Göttingen 12t August 1830.

Liebster Sabigny, von den bezeichneten Büchern findet sich hier auf der Bibliothek keins, auch nicht in Cassel, wo ich durch meinen Schwager Hassenpflug habe nachsehen lassen. Gleich also das erstemal bestehe ich schlecht vor Ihnen.

Ich gewöhne mich nach und nach an meine hiesigen Verhältnisse, ohne daß ich bis jetzt eine große Zuneigung dafür gefaßt hätte. Das Gute darin, im Gegensatz zu Cassel erkenne ich deutlich und mit Dank, dennoch befällt mich nicht selten die Sehnsucht, wieder nach Haus und in das frühere Leben zu kehren, zurück das äußerlich gedrückter, in sich freier war. Am meisten beklage ich den Verlust der schönen Muße, die Bibliothek nimmt hier täglich (im Sommer, im Winter ist es etwas besser) 6 Stunden weg und Arbeit ist immer vollauf, so daß nicht leicht eine Viertelstunde an Lectüre könnte verwendet werden. Die Verwaltung der Bibliothek ist lobenswürdig, genau, und wird ohne Stockung erhalten, vielleicht könnte ohne Nachtheil einiges abgekürzt werden. Weniger gefällt mir die wissenschaftliche Behandlung. Alle Kraft wird auf Umarbeitung der Cataloge und immer feinere Unterscheidung der Bücher verwandt, das ist an sich recht gut, aber nicht die Hauptsache. Es gibt eine glückliche Mitte, die der Frankesche Catalog der Büneau. Bibl. sehr wohl verstanden hat. Das erste Bedürfniß unserer Bibl. scheint mir eine Revision, welche die Lücken, die in einigen Fächern sehr bedeutend sind, anzeigte und ausfüllte. Der außerordentliche Zuschuß, der allerdings nöthig wäre, würde wohl von dem Curatorium bewilligt werden.